

Britta Möhring: Gesprächsgruppe (Erwachsene) zu Lukas 16, 14-31

Thema: Soziale Gerechtigkeit

Oder: Bibelgesprächsgruppe zum Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus

Nach wiederholtem Lesen des Textes schälen sich immer mehr zwei Fragen heraus, die ich für eine Erwachsenengruppe zum Text und Thema für wichtig halte:

1. Wie müsste sich der Reiche (bzw. seine Geschwister nach seinem Tod) verhalten, wenn er dem Wort Abrahams folgen und „auf Mose und die Propheten hören“ würde? Damit eng verbunden die Frage: wie verhalten wir uns „auf Mose und die Propheten hörend“? Was genau sagen Tora und Propheten zum Thema soziale Gerechtigkeit? (Vgl. 2. Schritt.)
2. Wie lernt man, ethisch zu handeln?

Das Gleichnis lehrt, dass eigentlich die Kenntnis ethisch richtigen Verhaltens reichen müsste für ein gerechtes Handeln: deshalb verweigert in der Erzählung Abraham dem Reichen (bzw. seinen Brüdern) weitere Zeichen.

Das Gleichnis legt aber gleichzeitig nahe, dass die Kenntnis ethisch richtigen Verhaltens nicht zwangsläufig zum Tun des ethisch Richtigen führt. Das ist m.E. eine Erfahrung, die viele Menschen heute auch machen – nicht nur bei anderen, sondern auch bei sich selbst. Deshalb erscheint mir die Frage spannend: Wenn man doch weiß, wie man sich richtig verhalten sollte – und es trotzdem nicht tut: Wie lernt man, ethisch zu handeln? (Vgl. 4. Schritt.)

Überblick:

1. Schritt: Arbeit mit dem biblischen Text
2. Schritt: Was sagen Tora und Propheten zum Thema?
3. Schritt: Was bedeutet das für uns heute?
4. Schritt: Wie lernt man, ethisch zu handeln?

In den ersten drei Schritten folge ich dem Vorschlag von Rainer Kessler (50-55):

1. Schritt: Arbeit mit dem biblischen Text mit folgenden Leitfragen (a,b,c; die Unterpunkte sind als Orientierung für die Leitung gedacht.)

- a. Was wird von Lazarus und von dem reichen Mann erzählt? Was wird gesagt und was wird nicht gesagt?
 - i. Wichtig: Weder der Reiche noch Lazarus werden moralisch beurteilt! Der Reiche wird nicht als habsüchtig oder geldgierig oder gottlos dargestellt. Und Lazarus nicht als fromm oder gottesfürchtig.
- b. Wie ist der Aufbau des Textes?

- i. Zentral: durch den Tod werden die Verhältnisse vor dem Tod gespiegelt.
 - ii. Nach dem Tod ist Lazarus in Abrahams Schoß ein Ort, an dem er getröstet wird für das Böse, das er im Leben empfangen hat. Danach wird nichts mehr von Lazarus erzählt.
 - iii. Der Reiche führt das Gespräch mit Abraham weiter. Alle 3 Bitten des Reichen werden von Abraham abgelehnt.
- c. Ziel des Textes:
- i. Es geht nicht um Spekulationen über das Jenseits, sondern Konsequenzen für das Leben vor dem Tod.
 - ii. Es geht um Reichtum und Armut grundsätzlich, um radikale Kritik an der Geldwirtschaft (vgl. Schottroff, 217), darum, dass der Reichtum einiger mit der Armut der anderen zusammenhängt. Das ist auch der Sinn der antithetischen Erzählung (vgl. Schottroff, 220)
 - iii. Diskutiert werden kann hier die These Schottroffs: „Das Elend des Armen, der am Hunger und der damit zusammenhängenden Krankheit stirbt, ist die Schuld des Reichen.“ (Schottroff, 220)

2. Schritt: Was sagen Tora und Propheten zum Thema?

Aus dem Text ergibt sich die Frage: Was hätte der Reiche tun sollen, um das Elend des Armen zu verhindern? Oder allgemeiner: Was sollen die Reichen tun, um Armut zu verhindern, um Armut zu bekämpfen? Abrahams Antworten verweisen auf „Mose und die Propheten“. Damit ist dem Text zufolge alles gesagt.

Leitfrage deshalb für diesen Teil: Wie müsste sich der Reiche (bzw. seine Geschwister nach seinem Tod) verhalten, wenn er dem Wort Abrahams folgen und „auf Mose und die Propheten hören“ würde?

Vorschlag für die Arbeit in der Gruppe:

1. Zwei Texte zur prophetischen Sozialkritik (Jer 22,13-14; Amos 4,1-4) in der Gruppe laut lesen - und aus Sicht der Texte eine Antwort auf die Leitfrage formulieren.
2. Je einen Text zum Wirtschafts- und Sozialrecht der Tora in Kleingruppen lesen – und aus Sicht der Texte eine Antwort auf die Leitfrage formulieren. Folgende Texte bieten sich an: Ex 22,24-26; Dtn 24, 6.10-15.17; Dtn 14,22-29

Hier eine Zusammenstellung biblischer Texte zum Thema (vgl. Kessler, 51-54).

- a. Die Prophetische Sozialkritik: Kritik am Luxus der Reichen, weil er auf Ausbeutung der Armen beruht (Jes 22,15-25; Jer 22,13-14; Am 6,4-6; Amos 4, 1-4)

- a. Jer 22,13-14: König Jojakim gönnt sich aufwendigen Palast, indem er seine Mitmenschen umsonst arbeiten lässt und ihnen keinen Lohn gibt.
- b. Amos 4,1-4: Die Frauen der Oberschicht aus Samaria rufen nach Wein – und unterdrücken die Hilflosen und misshandeln die Bedürftigen.

„Wir dürfen uns die Reichen nicht in erster Linie als Kriminelle vorstellen – obwohl Gewalt und kriminelle Machenschaften bei der Anhäufung von Reichtum fast immer mit im Spiel sind. In erster Linie aber geht es um das Ausspielen von wirtschaftlicher und politischer Macht“ (Kessler, 52)

b. Das Wirtschafts- und Sozialrecht der Tora

Hintergrund: Verschuldung (durch Naturkatastrophen, Missernten, Krieg, Krankheit, Tod) treibt freie Bauernfamilien immer mehr in die Not: Wenn sie nicht schnell genug zurückzahlen können, müssen sie „Pfänder weggeben, dann Familienmitglieder als Schuldsklavinnen und -sklaven, dann Feld und Haus, bis sie im schlimmsten Fall da enden, wo der arme Lazarus ist: in der Bettelarmut“ (Kessler, 53)

Hier setzt das Wirtschafts- und Sozialrecht der Tora an: Es dreht sich im Kern um die Schuldenproblematik.

- b. Vorbeugend: Zinsverbot (Ex 22,24, Lev 25,35-38, Dtn 23,20f): Rückzahlung eines Kredits ist auch schon ohne Zinsen schwer genug (vgl. Ps 15, 1.5).
- c. Vorbeugend: Beschränkungen beim Pfandnehmen:
 - muss vor Sonnenuntergang zurückgegeben werden (Ex 22,25f; Dtn 24,12f)
 - Gläubiger darf nicht einfach etwas nehmen (Dtn 24,10f)
 - Lebensnotwendige Dinge sind von der Pfändung ausgeschlossen (Dtn 24, 6.17)
- d. Gesetze zum Schutz von Schuldsklav*innen (z.B. Sabbatruhe auch für Sklav*innen (Ex 20,10, 23,12, Dtn 5,14 und Bestimmungen für Sklav*innen, wenn ihnen körperlicher Schaden zugefügt wurde (Ex 21)
- e. Noch schwerer war es für Tagelöhner: darum besondere Gesetze / Schutz für sie: immer direkt am Abend den Lohn bekommen (Dtn 24,14f)
- f. Ganz „unten“: Menschen, die vom Betteln leben:
 - Recht auf den Feldern Nachlese zu halten (Lev 19,9f; Dtn 24,19-22)
 - In Brachjahren steht ihnen alles zu (Ex 23,10f.)
- g. Grundsätzliche Maßnahmen gegen Armut: in jedem 3. Jahr soll der Zehnte eingelagert werden, um die Armen zu versorgen (Dtn 14,22-29, 26,12)
- h. Zeitliche Befristung der Schuldsklaverei (Ex 21,2-6; Dtn 15,12-18)
- i. Schuldenerlass alle 7 Jahre (Dtn 15, 1-11)

3. Schritt: Was bedeutet das für uns heute?

Welche Lösungsmöglichkeiten für unsere Gegenwart werden vorgestellt oder auch nur angedeutet? (vgl. Kessler, 55)

Vorschlag: Offene Diskussionsrunde.

4. Schritt: Wie lernt man, ethisch zu handeln?

Wie schon zu Anfang gesagt, lehrt das Gleichnis, dass *eigentlich* die Kenntnis ethisch richtigen Verhaltens reichen müsste für ein gerechtes Handeln: deshalb verweigert in der Erzählung Abraham dem Reichen (bzw. seinen Brüdern) weitere Zeichen.

Das Gleichnis legt aber gleichzeitig nahe, dass die Kenntnis ethisch richtigen Verhaltens nicht zwangsläufig zum Tun des ethisch Richtigen führt. Das ist m.E. eine Erfahrung, die viele Menschen heute auch machen – nicht nur bei anderen, sondern auch bei sich selbst. Deshalb erscheint mir die Frage spannend: Wenn man doch weiß, wie man sich richtig verhalten sollte – und es trotzdem nicht tut: Wie lernt man, ethisch zu handeln?

Zimmermann verweist darauf, dass das Gleichnis zu einer Gruppe von Erzählungen gehört, die „alle fiktive Geschichten zur ethischen Motivation darstellen“ (Zimmermann, 648). Die Parabel kreise um zwei grundlegende Pole: „die Unumkehrbarkeit des Schicksals nach dem Tod ... und die Möglichkeit, aus dieser Tatsache zu lernen.“ (Zimmermann, 649)

Leitfragen: Wie lernen wir? Was motiviert uns, anders zu handeln?

Geschichten, auch fiktive Geschichten, können bei diesem Lernen helfen. In der Erwachsenenbildung ist die „Methode der Narration“ bzw. eine „narrative Ethik“ ein mögliches Element. Denn Geschichten stellen Probleme dar, zeigen Lösungen, und bieten den Zuhörenden damit neue Möglichkeiten, Zusammenhänge und Alternativen zu entdecken.

Vgl. zum Beispiel den Text von Gunter Schüßler: Narrative Ethik in der digitalen Erwachsenenbildung vom 06.09.2024. (<https://erwachsenenbildung.at/digiprof/mediathek/19665-narrative-ethik-digitalisierung-und-erwachsenenbildung.php>)

Auch in der Seelsorge können fiktive Geschichten lösungsorientiert eingebracht werden (vgl. z.B. Bukowski; Klute/Schott)

Vorschlag: Für diesen Teil sollte man genügend Zeit einplanen (mindestens ein Drittel der Gesamtzeit). Oder einen zweiten Termin ansetzen.

Welche Geschichten fallen uns ein, die uns im Leben zum „richtigen Handeln“ motiviert haben? Das können erlebte Geschichten und fiktive Geschichten sein. Um die Teilnehmenden zu orientieren und zu motivieren, kann die Leitung zunächst eine eigene Geschichte erzählen.

- a. Jede Teilnehmende schreibt in Stichworten mind. eine Geschichte auf (max. 2).

- b. Diese Geschichten werden dann in der Gruppe erzählt (je nachdem, wie groß die Gruppe ist, evtl. auch in 2 Teilgruppen. Mehr als 5 oder 6 Geschichten sind nicht sinnvoll).
- c. Nach jeder Geschichte sagen zunächst die Zuhörenden, was sie an Motivation gehört haben. Dann erst sagt der*die Erzählende, was für ihn*sie an Motivation in dieser Geschichte steckt.

Alternative: Die Leitung des Gesprächsabends wählt einige Geschichten aus und verteilt diese an Zweiergruppen mit dem Auftrag, herauszufinden, welche Motivation in dieser Geschichte steckt. Dann folgt auch hier b. und c.

Einige Vorschläge für Geschichten: Der barmherzige Samariter (Lukas 10, 25-37); Das Gleichnis vom anvertrauten Geld (Lukas 19, 11-27); Himmel und Hölle (Typisch, S.11); Genauso gut (Oh! S.6); Klärung (Oh!, S.30); Zwei Wölfe (Oh!, S.38); Samen (Oh! S.39); Glaube an Gott und binde dein Kamel fest (Nossrat Peschekian, S.9).

In einer Abschlussrunde werden die Einsichten des 4. Schritts noch einmal verknüpft mit dem Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus.

Literatur:

Für Schritt 1 – 3:

Schottroff, Luise: Die Gleichnisse Jesu, Gütersloh 2005

Zimmermann, Ruben u.a.: Kompendium der Gleichnisse Jesu, Gütersloh 2007

Kessler, Rainer: „Sie haben Mose und die Propheten“. Die fiktive Erzählung vom reichen Mann und armen Lazarus: Lukas 16, 14-31, in: Crüsemann, Marlène u.a.: Gott ist anders. Gleichnisse neu gelesen, Gütersloh 2014.

Für den 4. Schritt:

Andere Zeiten: Typisch! Kleine Geschichten für andere Zeiten, Hamburg 2005

Andere Zeiten: Oh! Noch mehr Geschichten für andere Zeiten, Hamburg 2010

Bukowski, Peter: Die Bibel ins Gespräch bringen, Göttingen 2022 (Neuaufage)

Klute, Dirk / Schott, Hanna: Vorlesegeschichten für therapeutisch-seelsorgerliche Gespräche, Bielefeld 2014

Peseschkian, Nossrat: Glaube an Gott und binde dein Kamel fest, Stuttgart 2008.

<https://erwachsenenbildung.at/digiprof/mediathek/19665-narrative-ethik-digitalisierung-und-erwachsenenbildung.php> (entnommen am 20.2.2025)